

Voraussetzung, daß die Neger so gut wie andre Menschen die Fähigkeit besitzen, sich nach Grundsätzen der Moral und Religion zu bestimmen, fing er im J. 1786 an auf seiner Plantage den Sklaven einen Unterricht zu ertheilen, der ihrem bisher vernachlässigten Fassungsvermögen angemessen war und im Tone der sanftesten, herzlichsten Ueberredung die Grundsätze der allgemeinen praktischen Moral und Gottesverehrung deutlich auseinandersetzte. Es ist hier ein Jahrgang von achtzehn kurzen Aufsätzen oder Reden abgedruckt, woben der Verfasser erinnert, daß er seitdem auf diesem Grunde fortgebauet und seinen Negern allmählich auch Begriffe vom Christenthum mitgetheilt habe, deren jene Vorbereitung sie empfänglich gemacht hatte. Er geht vom Daseyn Gottes und vom Glauben an ihn aus, welches auch um so natürlicher war, da diese Vorstellung und die vom zukünftigen Leben den Africanern in ihrem ursprünglichen Vaterlande nicht fremd geblieben sind. Auf diese Materie, womit er sich in zwey Reden beschäftigt, folgt unmittelbar eine Erläuterung und Einschärfung der großen moralischen Maxime: Andern zu thun, wie wir wünschen, daß man uns thun möge. Die übrigen Reden sind folgenden Inhalts: 4. Vom zukünftigen Leben und verschiedenen Obliegenheiten. 5. Eine katechetische Prüfung, nebst einer kurzen (sehr zweckmäßigen, einfachen) Gebetsformel. 6. Ueber die Bestrafung